

Forschung und Innovation für mehr Sicherheit



**ANDREA GMÜR-SCHÖNENBERGER, STÄNDERÄTIN
VORSTANDSMITGLIED POLITIKTEAM FUTURE**

Vor bald einem Jahr hiess der Bundesrat seine Rüstungspolitische Strategie gut, die einen Ausbau der Investitionen in sicherheitsrelevante Forschung und Innovation vorsieht. Bis 2030 soll das VBS den Anteil des Armee-Budgets für Forschung und Entwicklung auf 2% erhöhen. Um das in der Schweiz vorhandene technologische Potenzial für die Armee besser auszuschöpfen, ist die Zusammenarbeit mit den Schweizer Hochschulen, Startups und KMU zu verstärken. Ganz konkret soll das VBS bis Ende 2028 eine neue Kooperation mit dem ETH-Bereich entwickeln, um Synergien in der Forschung und Innovation im zivilen, militärischen und Dual-Use-Bereich besser zu nutzen.

Im März unterstützte der Ständerat eine Motion, die ein Programm zur Förderung der Innovation im Sicherheitsbereich fordert. Ab Mai starten neue gemeinsame Forschungsprojekte von VBS und ETH-Bereich. Im Juli lancieren Innosuisse und armasuisse eine Projektausschreibung zu Dual-Use-Technologien. Das beweist, dass die aktuelle geopolitische Lage kein langes Abwarten zulässt.

Der Bundesrat muss diese Entwicklung bei der Erarbeitung der BFI-Botschaft für die Jahre 2029–2032 berücksichtigen. Zum einen gilt es, den Bereich Sicherheit und Verteidigung in die inhaltlichen Ziele zu integrieren; zum anderen müssen die Hochschulen und Organisationen der Forschungs- und Innovationsförderung mit den notwendigen Finanzmitteln alimentiert werden. Das ist eine Investition in die Sicherheit unseres Landes und stärkt zudem unsere technologische Eigenständigkeit und Wettbewerbsfähigkeit.

S. 2

FORSCHUNGS- UND INNOVATIONSFÖRDERUNG

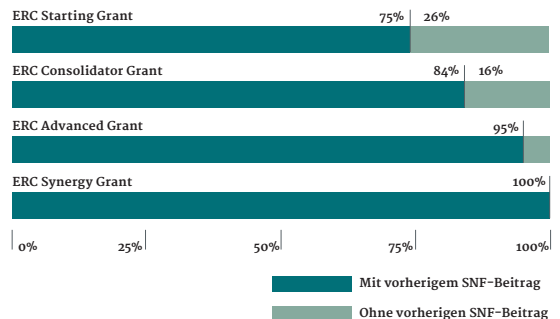
Die nationale Forschungs- und Innovationsförderung ist ein ideales Trainingslager für «Horizon Europe»

Seit Januar 2025 nimmt die Schweiz wieder aktiv an den Ausschreibungen des EU-Rahmenprogramms für Forschung und Innovation «Horizon Europe» teil. Die Förderbeiträge werden meist an Forschende und Innovationsakteure vergeben, die bereits auf nationaler Ebene erfolgreich an Ausschreibungen teilgenommen haben.

S. 3

FACTS & FIGURES

Der SNF fördert über 80% der Forschenden aus der Schweiz vor ihrem ersten Erfolg beim ERC



S. 4

NACHTRAG I ZUM VORANSCHLAG 2026

Nachtragskredit zur Teilnahme an den EU-Programmen

BILATERALE SCHWEIZ-EU

WBK-S unterstützt Assoziierung an Erasmus+

RAUMFAHRT

WBK-N auf neues Raumfahrtgesetz eingetreten

HELVETIA FORSCHT

Sessionsanlass des Netzwerks FUTURE

Impressum

Münstergasse 64/66, 3011 Bern / T +41 31 351 88 46
info@netzwerk-future.ch, www.netzwerk-future.ch
Wiederverwendung der Artikel unter Quellenangabe erlaubt. // © Netzwerk FUTURE 2026

FORSCHUNGS- UND INNOVATIONSFÖRDERUNG

Die nationale Forschungs- und Innovationsförderung ist ein ideales Trainingslager für «Horizon Europe»

Seit Januar 2025 nimmt die Schweiz wieder aktiv an den Ausschreibungen des EU-Rahmenprogramms für Forschung und Innovation «Horizon Europe» teil. Die Förderbeiträge werden meist an Forschende und Innovationsakteure vergeben, die bereits auf nationaler Ebene erfolgreich an Ausschreibungen teilgenommen haben. Dabei wird deutlich, dass das Zusammenspiel zwischen der nationalen Forschungs- und Innovationsförderung und «Horizon Europe» entscheidend ist für die Wettbewerbsfähigkeit des Forschungs- und Innovationsstandorts Schweiz.

Schweizer Forschende und Innovationsakteure haben die Chance zur Teilnahme an den Projektausschreibungen des EU-Rahmenprogramms für Forschung und Innovation «Horizon Europe» seit Januar 2025 bereits rege genutzt: Laut der EU-Statistik wurden seither Fördermittel im Umfang von rund 160 Millionen Euro in Form von 364 Förderverträgen an Beitragsgewinnerinnen und -gewinner aus der Schweiz gesprochen. Mit 127,5 Millionen Euro und 69 unterstützten Personen entfällt der Löwenanteil auf die Projektausschreibungen des Europäischen Forschungsrates (ERC), während die restlichen Mittel vom Europäischen Innovationsrat (EIC) und im Rahmen der Marie-Sklodowska-Curie-Massnahmen (MSCA) gesprochen wurden. Ermöglicht wird die Teilnahme der Schweiz an «Horizon Europe» durch die vorgezogene Anwendung des Abkommens über die Teilnahme der Schweiz an Programmen der Europäischen Union (EUPA) im Rahmen des Vertragspakets Schweiz-EU («Bilaterale III»). Hinter diesen Erfolgen steht die Qualität der nationalen Forschungs- und Innovationsförderung.

Ein ideales Trainingslager

Die nationale Forschungsförderung durch den Schweizerischen Nationalfonds (SNF) orientiert sich am Bottom-up-Prinzip und somit hauptsächlich an

der Förderung einzelner Personen. Beiträge aus seiner breiten Förderpalette unterstützen Forschende an verschiedenen Stationen ihrer Karriere. Somit bietet der SNF ein ideales Trainingslager, um die in der Schweiz aktiven Forschenden basierend auf deren wissenschaftlicher Exzellenz auf ein Niveau zu führen, mit dem sie sich auf der internationalen Bühne behaupten können. In den Jahren zwischen 2007 und 2019 wurden 8 von 10 Gewinnerinnen und Gewinnern von ERC-Fördermitteln zuvor vom SNF als erfolgsversprechend beurteilt und auf nationaler Ebene gefördert (siehe Infografik auf Seite 3).

Die Champions League für Forschende

Die Teilnahme an den Ausschreibungen von «Horizon Europe» ermöglicht Schweizer Forschenden den Zugang zu komplementären Instrumenten. Der erste Programm-Pfeiler «Wissenschaftsexzellenz» ermöglicht es Forschenden, komplette Forschungsteams zusammenzustellen. Ausserdem eröffnet «Horizon Europe» Schweizer Forschenden den Zugang zu Forschungsinfrastrukturen, welche die Schweiz allein nicht finanzieren kann. Im Weiteren bietet der zweite Pfeiler «Globale Herausforderungen und europäische industrielle Wettbewerbsfähigkeit» Forschenden den Zugang zu Konsortien, die Hochschulen, KMU und Grossunternehmen auf kontinentaler Ebene zusammenbringen.

Vorteile für Unternehmen

Auch bei der Innovationsförderung entfalten die Förderinstrumente von Innosuisse und «Horizon Europe» in der Kombination maximale Wirkung. Die nationale Förderung konzentriert sich auf Projekte, die von einem akademischen Partner und einem Partner aus der Praxis gemeinsam getragen werden. In der Folge müssen die beteiligten Unternehmen ihren Anteil selbst finanzieren. Demgegenüber bietet der dritte Programm-Pfeiler «Innovation in Europa» Zugang zu den prestigeträchtigen Fördermitteln des EIC. Die Teilnahme ist für Unternehmen in der Schweiz eine interessante Ergänzung zur nationalen Förderung, da sie direkt durch den EIC finanziert werden können.

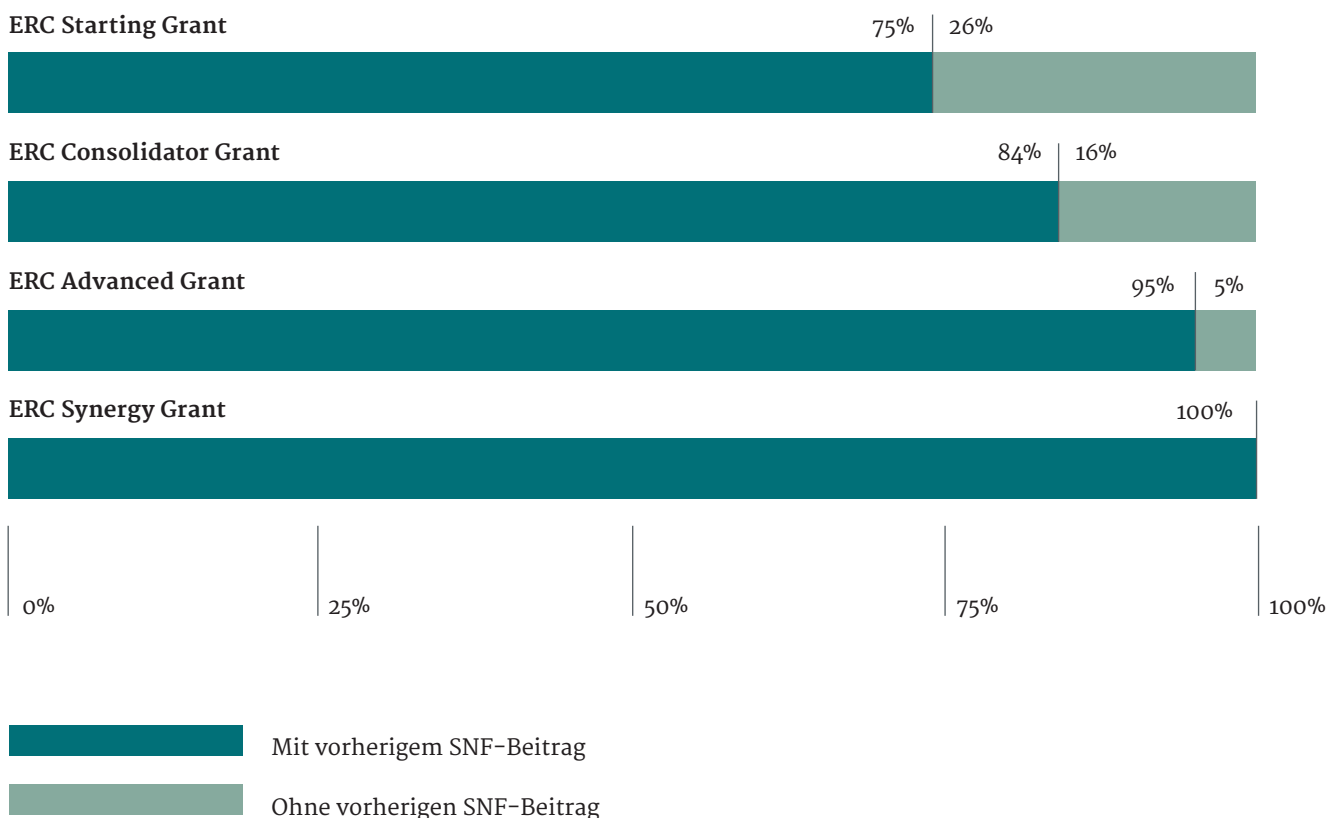
FACTS & FIGURES

Der SNF fördert über 80% der Forschenden aus der Schweiz vor ihrem ersten Erfolg beim ERC

In den Jahren 2007 bis 2019 vergab der Europäische Forschungsrat (ERC) insgesamt 671 Förderbeiträge an 580 Forschende an Schweizer Institutionen. Vor ihrem ersten ERC-Beitrag hatten 490 oder 84% der in der Schweiz tätigen Forschenden mindestens einen Beitrag des Schweizerischen Nationalfonds (SNF) aus der Projektförderung oder der fortgeschrittenen Karriereförderung erhalten. Bei den verschie-

denen ERC-Förderinstrumenten zeigte sich überall das ähnliche Bild: Bei den «Starting Grants» betrug der Anteil der bereits vom SNF geförderten Forschenden 74% und bei den «Consolidator Grants» 84%. Bei den «Advanced Grants» für etablierte Forschende wurden 95% vor ihrem ersten ERC-Beitrag vom SNF gefördert und bei den «Synergy Grants» waren es sogar alle Beitragsgewinnerinnen und -gewinner.

Anteile ERC-Beitragsempfangende mit oder ohne vorgängige SNF-Förderung



Quelle: ERC-Beiträge 2007-2019, Daten von Juni 2020 (CERN & Proof of Concept (PoC) ausgeschlossen). SNF-Beiträge 1998-2020 der Projektförderung (inkl. Sinergia und NFP) und fortgeschrittene Karriereförderung (Ambizione, SNF-Förderungsprofessuren, Eccellenza, PRIMA).

NACHTRAG I ZUM VORANSCHLAG 2026

Nachtragskredit zur Teilnahme an den EU-Programmen

In der Sommersession werden die eidgenössischen Räte den Nachtrag I zum Voranschlag 2026 beraten. Dieser enthält vier Nachtragskredite im Umfang von 98 Millionen Franken. Der Grossteil davon entfällt auf den Nachtragskredit von 67,3 Millionen Franken zur Teilnahme der Schweiz an den EU-Programmen für Forschung und Innovation. Dieser ergänzt den im vergangenen Jahr vom Parlament bewilligten Pflichtbeitrag mit zusätzlichen Mitteln, um der Erhöhung des Budgets der Forschungsprogramme und der Währungskursentwicklung Rechnung zu tragen. Zudem enthält der Kredit eine Reserve für den Fall eines höheren Beitragsschlüssels. Die Finanzkommission des Nationalrates (FK-N) beantragt ihrem Rat mit 16 zu 8 Stimmen, den Nachtrag I zum Voranschlag 2026 anzunehmen. Eine Minderheit der FK-N beantragt die Ablehnung des Kredits zur Teilnahme an den EU-Programmen. Die Finanzkommission des Ständerates (FK-S) plädiert einstimmig dafür, den Kredit für die EU-Programme um 9 Millionen Franken auf 58,3 Millionen Franken zu kürzen. Dies mit der Begründung, dass die Reserve aufgrund des mittlerweile bekannten Beitragsschlüssels hinfällig geworden sei. Einen Antrag, den gesamten Nachtragskredit zu streichen, hat die FK-S mit 10 zu 1 Stimmen abgelehnt. Die Kommission für Wissenschaft, Bildung und Kultur des Ständerates (WBK-S) empfiehlt den Nachtragskredit in ihrem Mitbericht ebenfalls zur Annahme.

Das Netzwerk FUTURE empfiehlt, bei den Anträgen zum Nachtrag I zum Voranschlag 2026 im Nationalrat die Mehrheit der FK-N und im Ständerat die Mehrheit der FK-S zu unterstützen.

HELVETIA FORSCHT Sessionsanlass des Netzwerks FUTURE

Das Netzwerk FUTURE organisiert am **22. September 2026 ab 17:30 Uhr** einen Anlass für Parlamentsmitglieder und ausgewählte Verteterinnen und Verteter des Bereichs Bildung, Forschung und Innovation im **Hotel Bellevue Palace in Bern**. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stehen Forschende und Innovationsakteure, die ihre spannenden Projekte im Austausch mit den Teilnehmenden präsentieren. Die Gäste werden das detaillierte Programm vor der Sommerpause erhalten.

BILATERALE SCHWEIZ-EU

WBK-S unterstützt Assoziierung an Erasmus+

Die Kommission für Wissenschaft, Bildung und Kultur des Ständerates (WBK-S) hat sich im Rahmen ihrer Beratung des Pakets der bilateralen Abkommen zwischen der Schweiz und der EU für eine Assoziierung der Schweiz an das EU-Bildungsprogramm Erasmus+ und den damit verbundenen Verpflichtungskredit in der Höhe von 192,6 Millionen Franken für das Jahr 2027 ausgesprochen. Die Kommission hiess den entsprechenden Bundesbeschluss 9 in der Gesamtabstimmung mit 5 zu 5 Stimmen mit Stichentscheid ihres Präsidenten gut und sprach sich dafür aus, den Beschluss gleichzeitig mit dem Gesamtpaket der Bilateralen III zu behandeln. Die Kommissionsmehrheit erachtet die Teilnahme an Erasmus+ als eine Investition in die Bildungslandschaft, welche die Kompetenzen der Auszubildenden und Studierenden stärkt. Die Kommissionsminderheit hält diese Mehrausgabe vor dem Hintergrund des angespannten Bundeshaushalts indes nicht für gerechtfertigt. Zuvor hatte die Finanzkommission des Ständerates der WBK-S und dem Ständerat mit 7 zu 5 Stimmen beantragt, nicht auf den Bundesbeschluss einzutreten.

RAUMFAHRT

WBK-N auf neues Raumfahrtgesetz eingetreten

Die Kommission für Wissenschaft, Bildung und Kultur des Nationalrates (WBK-N) ist ohne Gegenantrag auf das Bundesgesetz über die Raumfahrt eingetreten. Das neue Gesetz soll erstmals die Anforderungen für den Betrieb von Schweizer Satelliten, die Bewilligung und die Beaufsichtigung von Raumfahrtaktivitäten sowie Haftungsfragen regeln. Ausserdem möchte der Bundesrat ein nationales Register für Weltraumgegenstände schaffen. Damit soll die Standortattraktivität gefördert und die Wettbewerbsfähigkeit des schweizerischen Raumfahrtsektors gestärkt werden. Im Hinblick auf die im August 2026 geplante Detailberatung will die WBK-N Fragen in den Bereichen Sicherheit, Umwelt und internationale Zusammenarbeit weiter vertiefen.